

Georg von Ehingen: Reisen nach der Ritterschaft.

Kilchberg (?) 1470/75 und ca. 1545

Papier / Pergament, 21 x 15-16 cm, 40 / 10 Blätter

Cod. hist. 4° 141, S. 88

Wie schon die unterschiedlichen Beschreibstoffe andeuten, handelt es sich hier eigentlich um zwei Handschriften. Die erste enthält auf 40 Papierblättern eine Schrift des schwäbischen Ritters Georg von Ehingen (1428-1508) mit dem Titel „Reisen nach der Ritterschaft“, der auf dessen Enkel Sigmund von Hornstein zurückgeht. Darin berichtet er von seiner Jugend und im größten Teil von den Reisen, die er nach seinem Ritterschlag 1453 in den Jahren 1454-1458/9 unternommen hat. Verfasst hat er den Bericht erst um 1470/75, vermutlich in Kilchberg bei Tübingen. Die uns heute vorliegenden 40 Blätter sind aber nur eine um 1545 entstandene Abschrift; der Autograph ist verloren.

Mitte des 15. Jahrhunderts hatte das Rittertum den Höhepunkt seiner politischen Bedeutung bereits überschritten. Wie viele seiner Standesgenossen pflegte auch Georg aber gerade jetzt dessen Ideale umso eifriger. Er beschreibt seine Ausbildung zunächst am Hof des österreichischen Herzogs Sigmund in Innsbruck, wo ihm der Tischdienst bei der Fürstin Leonore zu wenig ritterlich erschien und er deshalb den Dienst bei einem „arbeitsamen Fürsten“ suchte. Er wechselte zu Albrecht VI. nach Rottenburg, zu dessen Kämmerer er aufstieg. 1453 zog er mit ihm nach Prag zur Krönung des Ladislaus Postumus zum König von Böhmen. Dieses Ereignis war nach dem Geschmack Georgs, denn es fanden dabei auch viele Turniere statt. Mit einigen anderen aus Albrechts Gefolge wurde er dort zum Ritter geschlagen. Zurück in Rottenburg, wollte er aber nicht „in der ruow an der fürsten hoff ... da hinden niedersitzen“. Darin bestärkt von seinem Vater, unternahm er 1454 eine Reise über Venedig ins Heilige Land. Damals planten die Johanniter auf Rhodos einen Feldzug gegen die Osmanen. Da dieser dann aber doch nicht zustande kam, zerschlug sich die Hoffnung Georgs auf Teilnahme und damit kriegerische Bewährung. Nach dem Besuch der heiligen Stätten kehrte er 1456 nach Hause zurück.

Endlich, 1457, brach er mit seinem Begleiter Georg von Ramsyden zu einer Tour an die bedeutendsten Fürstenhöfe Europas auf, die über zwei Jahre bis Ende 1458 oder Anfang 1459 dauern sollte. Dabei konnte er nicht nur bedeutende Kontakte knüpfen, sondern fand sogar Gelegenheit, sich durch besondere Tapferkeit und Erfolg im Kampf auszuzeichnen. Für ihn das herausragende Ereignis war der Zug Alfons' V. von Portugal zur Verteidigung der nordafrikanischen Festung Ceuta, bei der Georg einen starken maurischen Krieger im Einzelkampf besiegte. Seine ausführliche Schilderung klingt wie die Geschichte von David und Goliath. Der König belohnte ihn mit hohen Ehren und einer bedeutenden Summe. Weitere Stationen waren die Königreiche Frankreich, Navarra, Kastilien, England und schließlich Schottland. Mit letzterem war er durch seinen frühen Dienst am Innsbrucker Hof besonders verbunden, denn Leonore, die Gattin Herzog Sigmunds, war eine Schwester Jakobs II. von Schottland. Fast bis zu seinem Lebensende bekleidete Georg danach hohe Ämter im Dienste des Hauses Württemberg.

Dem Bericht beigegeben ist ein kleines Heft von fünf Doppelblättern aus Pergament mit Personendarstellungen und Beischriften, die etwa gleichzeitig mit der Originalschrift des Berichts 1470/75 entstanden sind. Auf den Innenseiten von vier Doppelblättern stehen sich zwei Könige gegenüber, begleitet von ihren Wappen mit Wappenhaltern. Die Beischriften in vornehmer Textura nennen ihre Namen und Titel. Ihre Kleidung folgt der damals tonangebenden burgundischen Mode. Abweichend trägt Heinrich von Navarra Kriegskleidung, die Könige von England und Navarra je einen plissierten Tappert.

Im Reisebericht steht nichts von einem Maler oder Zeichner, der Georg begleitet hätte. Man kann daher annehmen, dass er sich vor Ort Skizzen hat machen lassen oder eigenhändig angefertigt hat, die dann später von ihm selbst oder einem fähigen Illuminator zu der Serie ausgearbeitet wurden. Das Bild Karls VII. von Frankreich hat sogar zu der Vermutung geführt, dass Georg als Vorlage ein Skizzenblatt aus der Werkstatt Jean Fouquets mitgebracht haben könnte. Der finstere Gesichtsausdruck entspricht genau einem berühmten Porträt Karls von der Hand Fouquets im Louvre. Wie der Malstil, die Beischrift und die andere Beschaffenheit des Pergaments zeigen, wurde das Bildnis des Ladislaus Postumus nachträglich eingefügt.

Über die Geschichte der Handschrift bis 1785 ist nichts bekannt. In diesem Jahr wurde sie aus der Hienlin-schen Bibliothek in Esslingen im Auftrag Herzog Carl Eugens für die Öffentliche Bibliothek erworben.

Peter Burkhart



Huizinga, Johan: Herbst des Mittelalters, 12. Aufl. Stuttgart 2006, S. 117.

Löffler, Karl: Geschichte der Württembergischen Landesbibliothek, Leipzig 1923 (Zentralblatt für Bibliotheks-
wesen, Beiheft 50), Nachdr. Nendeln 1968, S. 28.

Ehrmann, Gabriele: Georg von Ehingen, Reisen nach der Ritterschaft. Edition, Untersuchung, Kommentar, Göt-
tingen 1979.

<http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz312527829>